Thorner Presse.

CIVITAS THORUN

Abonnementspreis
[fü]r Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
[fü]r Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

[N]ro. 244. — Sonntag den 18. Oktober 1885. — III. Jahrg.

* 18. Oktober 1885.

[A]n dem Festtage, der heut im engeren Kreise der Kaiserlichen [Fa]milie feierlich begangen und der als Gedächtnißtag der Schlacht [bei] Leipzig im Andenken der Patrioten geweiht ist, nimmt das [ganze] deutsche Volk Antheil. So weit die deutsche Zunge klingt, [wird] heute des Thronerben Preußens und des deutschen Reiches [gedac]ht. Mit freudigem Stolze lenkt der im Auslande lebende [Deu]tsche gerade an diesem Tage seine Gedanken auf sein Vater[land;] hat doch Derjenige, dessen Geburtstag heut gefeiert wird, [das] unbestrittene Verdienst, nach besten Kräften dazu beigetragen [zu h]aben, daß überall der deutsche Name geachtet dasteht. Der [Deut]sche, der seinem Vaterlande den Rücken gewendet hat, um in [der] Ferne sein Glück zu suchen, braucht gegen Unbilden, die ihm [viel]leicht von mißgünstig gesinnten Fremden bereitet werden, nicht [mehr] den Schutz mächtiger, stammesverwandter oder befreundeter [Nati]onen nachsuchen, — die Achtung vor der Macht des wieder[erst]andenen deutschen Kaiserreichs schützt ihn, wo er auch weilen [mag]. Aber auch wir, die wir im Reiche selbst leben und die [Käm]pfe mitgemacht haben, sehen mit Stolz auf die Heldengestalt [Des]jenigen, welchem einstmals die Geschicke des deutschen Volkes [anve]rtraut werden sollen. Hat er doch im heißen Kampfe für [die] Ideale gestritten, für welche die Besten unseres Volkes ge[ho]fft und leider auch gelitten haben, hat er doch so manches [Mal] im Schlachtengewühl sein Leben eingesetzt für das Wohl des [Lande]s, dessen Herrscher er einst werden soll. Wie er das Kriegs[handw]erk trefflich versteht, so hat er auch im Frieden redlich ge[wirkt] und stets das rechte Verständniß für die Bedürfnisse des [Volke]s gehabt. Wo der Krieg unvermeidliche Wunden geschlagen, [w]aren er und „seine Frau“, wie der Kronprinz seine Ge[mahli]n gern zu nennen pflegt, gewiß mit die ersten auf dem [Plane], um zur Linderung von Noth und Elend reichlich beizu[trage]n. Weit über die Grenzen unseres Vaterlandes bekannt ist [das l]ebhafte Interesse, welches der Kronprinz und seine hohe [Gema]hlin der Wissenschaft und der Hebung des deutschen Kunst[gewerb]es entgegen bringen. Als Inspekteur der süddeutschen [Trup]pen hat der Kronprinz nicht wenig dazu beigetragen, gerade [in K]reisen, in denen vielfach Vorurtheile herrschten, den Gegensatz [zwisch]en Nord und Süd auszugleichen. Wie überall, war er auch [i]m Dienst ein strenger Vorgesetzter, dessen Auge nichts ent[ging], außerhalb desselben aber der liebenswürdigste, leutseligste [Kame]rad, im Verkehr mit der Bevölkerung offen und herzlich [gegen] Jedermann. Wer unseren Kronprinzen, wenn er seine fast [histor]isch gewordene kurze Tabakspfeife angezündet hat, einmal im [gemüt]hlichen Verkehr mit Offizieren und Mannschaften gesehen [hat, d]er wird dieses Bild gewiß nicht vergessen. So ist es ihm [auch] in Süddeutschland rasch gelungen, sich die Sympathien des [Volke]s zu erringen. Von Jahr zu Jahr wird er, wenn er dort [zu d]en Inspizirungen erscheint, mit immer größerem Jubel [empfa]ngen. Seine Leutseligkeit und seine imponirende, stramm[e sold]atische Erscheinung hat ihm, wie überall, so auch dort die [Herze]n Aller, die ihn je gesehen haben, gewonnen. So ist es ge[komm]en, daß an seinem Ehren- und Gedenktage das ganze deutsche [Volk] Theil nimmt, so ist es gekommen, daß ihn das Volk mit [beson]derem Stolze nennt: Unser Fritz. Unser Fritz gehört keiner [besond]eren Partei, keiner besonderen Klasse des Volkes an, er ge[hört] uns Allen, dem ganzen deutschen Volke an. Daher erschallt [heute] am Geburtstage des Kronprinzen des deutschen Reiches und [von P]reußen, nicht blos „von der Maas bis an die Memel, von [der E]tsch bis an den Belt“, sondern an allen Orten, an denen [Deuts]che wohnen, aus dankbarem Herzen der Ruf:

„Hoch lebe unser Fritz!“

Politische Tagesschau.

Die am 14. d. Mts. vor der ersten Strafkammer des Berliner Landgerichts I verhandelte Klage wegen Beleidigung des Landgerichtsrathes Dr. Kronecker durch die „N. Preuß. Ztg.“ hat dem verantwortlichen Leiter der letzteren, Freiherrn v. Hammerstein, Gelegenheit gegeben, unter anderem auch darauf hinzuweisen, daß der amtliche Text des im Prozeß Bäcker-Stöcker am 16. Juni d. J. gefällten Urtheils von dem bisher in der Oeffentlichkeit als authentisch geltenden erheblich abweicht. In diesem amtlichen Texte, welcher am 14. d. Mts. vor Gericht verlesen wurde, findet sich der Vorwurf der Unwahrhaftigkeit gegen Hofprediger Stöcker nicht — sondern nur der der Leichtfertigkeit „in einer Mehrheit von Fällen“. Da nun aber, wie Freiherr von Hammerstein gleichfalls ohne Widerspruch betonte, seitdem eine Reihe von Thatsachen bekannt geworden sind, welche jene „Mehrheit von Fällen“ auf zwei ganz unerhebliche reduziren, d. h. die Sache mit der „Gründerliste“ und die von Stöcker geäußerte Vermuthung, daß die Herren Horwitz und Schleiden Juden seien — so bleibt auch von dem Vorwurf der „Leichtfertigkeit“ in Wahrheit nichts mehr übrig. Die gegnerische Presse hat sich selbstverständlich gehütet, von diesen Feststellungen Kenntniß zu nehmen; sie wird es demnächst aber doch wohl thun müssen, da aus Anlaß eines neuen „Stöckerprozesses“ in Siegen die Akten des Prozesses Bäcker-Stöcker dorthin eingefordert worden sind. Aus diesen wird sich dasselbe ergeben, was Frhr. v. Hammerstein am 14. d. Mts. hervorgehoben hat.

Aus Anlaß der im Prozesse Graef gemachten Erfahrungen finden gegenwärtig, wie offiziös mitgetheilt worden ist, im Justizministerium zu Berlin Berathungen über die Abstellung verschiedener Unzuträglichkeiten und Mißstände des Gerichtsverfahrens statt. Es soll sich dabei vorzugsweise um genauere schriftliche Feststellung der Zeugenaussagen und um den vollständigen Ausschluß der Oeffentlichkeit in gewissen Fällen handeln. Die liberalen Blätter sprechen sich hierüber sehr befriedigt aus, vergessen natürlich aber ganz, daß diese Forderungen, als sie während des Prozesses Graef von der „Kreuzztg.“ erhoben wurden, bei ihnen auf den heftigsten Widerstand stießen, und daß sie auch von den anderen nichts wissen wollten, die bald nach dem „Stöckerprozesse“ dieses Sommers in konservativen Blättern auftauchten. Immer die alte klägliche Art, die Dinge allein vom Standpunkte des augenblicklichen Parteiinteresses, nie von dem des bleibenden Grundsatzes anzusehen. Wenn das Gedächtniß der Menschen nicht so entsetzlich kurz wäre, daß sie sich der Dinge, die vor wenigen Monaten erst das größte Aufsehen erregten, gar nicht mehr zu erinnern wissen, so müßte die liberale Presse durch dieses haltlose Hin- und Herschwanken sehr bald um den Rest von Ansehen kommen, der ihr noch geblieben ist. Da aber Niemand im Oktober weiß, was sie im Juni und Juli vertreten hat, so kann sie sagen, was sie will: die gedankenlose Masse merkt von den Widersprüchen nichts.

Im österreichischen Herrenhause hat gestern die Adreßdebatte stattgefunden und nahm stellenweise einen sehr lebhaften Charakter an. Die früheren liberalen Minister Dr. Unger, Dr. Hasner und Ritter v. Schmerling, welche gegenwärtig ebenfalls hohe Staatsstellen einnehmen, hielten fulminante Reden gegen die Regierung. Dr. Unger fragte: Was ist aus Oesterreich in den letzten sechs Jahren geworden? Er beantwortete diese Frage selber damit: Statt Versöhnung — Befehdung, statt Verbrüderung, — Verbitterung, statt allseitigen Friedens — allseitiger Hader, statt Eintracht — Zwietracht. Die Rechtsbegriffe seien erschüttert, zwischen Deutschthum und Oesterreicherthum sei eine bedenkliche Scheidung geschaffen. Die Deutschen müßten die ihnen gebührende Vorzugsstellung wiedererhalten, sonst käme das ganze Staatsgebäude in Gefahr. Ueber kurz oder lang müsse das gegenwärtige System zusammenbrechen. Die Liberalen und Deutschen harrten aber des erlösenden Momentes, wo der Kaiser rufen werde: Bis hierher und nicht weiter. Graf Belcredi und Fürst Schwarzenberg vertheidigten die Regierungspolitik. Der Ministerpräsident Graf Taaffe erklärte den Angriffen der liberalen Redner gegenüber, das Streben der Regierung sei auf eine gedeihliche Entwickelung aller Völker unter Wahrung der Einheit und Machtstellung des Reiches gerichtet. In Bezug auf die deutsche Sprache halte die Regierung den Utilitätsstandpunkt für den richtigsten; die Regierung wisse recht gut, wie weit sie gehen könne, solle und dürfe. Der Adreßentwurf wurde schließlich angenommen. — Aus Innsbruck wird von neuer Wassersnoth gemeldet. Rapides Steigen des Inn, der Etsch nnd deren Nebenflüsse verursachte mehrfache Bahnunterbrechungen und sonstige Kommunikationsstörungen in Südtirol. Viele Ortschaften sind durch Ueberschwemmungen bedroht. An verschiedenen Punkten wird Militär zu Hülfeleistungen verwendet.

Die englischen Wahlen werden nach einer Auslassung des englischen Premiers Lord Salisbury voraussichtlich am 17. November stattfinden. In einem gestern in Brighton stattgehabten Meeting der Konservativen erklärte Salisbury, die Regierung wünsche aufrichtig, den Frieden zu erhalten; er glaube, das beste Mittel, den Frieden zu sichern, bestehe darin, fortdauernd ein umsichtiges und maßvolles Auftreten zu bekunden, eine schwankende Politik zu vermeiden, auf rechtmäßigen Ansprüchen zu bestehen und jeden Streit aus dem Wege zu gehen, welcher nicht durch die Verletzung solcher Ansprüche veranlaßt wird. Wenn man von Allem, was Salisbury hier sagt, das Gegentheil nimmt, so hat man ungefähr eine Kennzeichnung der Gladstone'schen Politik.

Bezüglich Birmas scheint England mit affenartiger Geschwindigkeit vorgehen zu wollen, und an der baldigen Annektion desselben ist kaum mehr zu zweifeln. Sollte König Thibau von Birma, so wird aus London berichtet, bei seiner trotzigen Haltung der indischen Regierung gegenüber verharren, so wird ihm sofort ein Ultimatum gesandt werden, dem nöthigenfalls ein Feldzug gegen Mandalay und die Entthronung Thibaus, sowie möglicherweise die Annektion Oberbirmas folgen dürften. Die englische Regierung ist entschlossen, diesmal nicht viel Federlesens mit Thibu zu machen, theils infolge der französischen Intriguen in Mandalay, theils weil Oberbirma in englischen Händen den Handel Englands mit China erleichtern und fördern würde. Die meisten Tagesblätter, selbst die radikalen, empfehlen der Regierung, die günstige Gelegenheit, Oberbirma zu annektiren, nicht verstreichen zu lassen. Der Feldzug dürfte nicht lange dauern, da Thibau außer Stande ist, die Hauptstadt zu vertheidigen. Es verlautet übrigens, die englische Regierung habe dem Vizekönig von Indien, Lord Dufferin, in dieser Frage vollständig freie Hand gelassen. Zu einem Konflikt zwischen England und Frankreich wird es wegen Birma nun nicht mehr kommen, nachdem auf zwei scharfe englische Noten über Uebergriffe des französischen Konsuls in Mandalay französischerseits erklärt wurde, daß der betr. Konsul seine Befugnisse überschritten habe und daß Frankreich die volle Oberhoheit Englands über Birma anerkenne.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Oktober 1885.

— Zur Feier des 25. Regierungsjubiläums des Kaisers

Die Stiefmutter.

Von Ad. Söndermann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung)

[F]insteren Blickes und ohne auf das Gespräch weiter einzu[gehen,] schritt Hugo neben seinem Onkel her.

Aus den Mienen der Ankommenden schloß er, daß auch Hugo [die] erwünschte Botschaft brachte.

Er wendete sich deshalb zum Weggehen.

„Nachmittag erwarte ich Dich!“ rief ihm der Förster nach [und t]rat dann mit Hugo in's Zimmer.

Hier theilte er diesem mit, daß er Anzeige erstattet, der [Amts]mann aber, wie gewöhnlich, nicht viel Lust gezeigt habe, die [Sach]e rasch zu betreiben.

„Für mich hat die ganze Angelegenheit nicht mehr so viel [Inter]esse, daß ich gerichtliche Verfolgung wünschen möchte. Mar[garet]h ist da drüben und für mich doch so wie so verloren.“

„Warum nicht gar! Sander behauptet, daß Herr von Stark [si]e nicht ein einziges Mal gesprochen, ja, daß sie ihn über[haupt] noch gar nicht gesehen hat. Wie wäre es also möglich, [daß s]ie nun so plötzlich bei ihm wohnen könnte? Wir leben doch [nicht] in der Türkei!“

Hugo erwiderte nichts.

Die Einwendungen seines Onkels schienen ihm so einleuchtend, [daß e]r nachgerade die Möglichkeit nicht mehr bestreiten wollte, [sich ver]gesehen zu haben.

Das Gespräch gerieth ins Stocken, und der Förster erhob [sich, u]m in den Wald zu gehen.

Hugo und die möglichst geräuschlos ihrer Beschäftigung [nachgeh]ende, schweigsame Emma waren allein.

„Höre Emma“, fing Hugo an, als der Onkel das Zimmer [verlas]sen hatte, „Nachmittag wird ein Arbeiter nach mir fragen. [Wenn] ich nicht zugegen bin, laß Dir nur genau sagen, was er mir berichten wollte. Er wird von Herrn von Stark kommen. Du bleibst wohl zu Hause?“

Das Mädchen sah zu ihm auf, und Hugo bemerkte, daß ihre Augen voll Thränen standen.

„Ich gehe nicht mehr weg,“ entgegnete sie leise und setzte nach einer kurzen Pause hinzu:

„Armer Hugo!“

„Glaubst Du, Emma, daß ich falsch gesehen, als ich Margareth am Fenster der Villa zu erblicken glaubte?“

„Ich zweifle nicht, daß sie dort ist.“

„Weshalb nicht? Weißt Du etwas Näheres?“

„Nein; aber trotzdem glaube ich, daß Du Recht hast.“

Ihr weiteres Gespräch wurde hier durch den von der Villa Stark zurückkehrenden Waldarbeiter unterbrochen.

„Schon zurück?“ rief ihm Hugo erstaunt zu. „Potz Blitz, Eure Verwandte scheint Euch schnell abgefertigt zu haben.“

„Ja, sie hatte wenig Zeit. Ich soll Ihnen sagen, daß sie gegen fünf Uhr nach Blankheim gehen muß und den Weg kommen wird, auf dem wir uns trafen.“

„Gut, ich danke Euch!“

Der Arbeiter entfernte sich.

Emma sah halb scheu, halb fragend zu Hugo auf.

Dieser bemerkte den Blick und gab ihr Aufklärung, fuhr aber bald fort: „Rathe 'mal, Emma, wen ich heute noch getroffen habe.“

„Wie kann ich das errathen?“ entgegnete sie, rasch die Farbe wechselnd und mit gesenktem Blicke.“

„Wilhelm Werner, und ich habe gefunden, daß er doch nicht das verkommene Subjekt sein kann, als das ihn der Onkel und Sander immer hinstellen.“

Er sprach dies, ohne Emma besonders im Auge zu behalten.

Jetzt wandte er sich um und sah, daß sie heftig weinte.

Im Augenblicke saß er neben ihr.

„Willst Du, liebe Emma, zu mir nicht volles Vertrauen fassen? Dich drückt augenscheinlich etwas, das einem Anderen zu entdecken Dir aus irgend einem Grunde schwer wird. Sieh', ich meine es wirklich gut mit Dir und möchte Dir gerne beistehen; auch verspreche ich Dir Stillschweigen —“

„Du täuschest Dich, Hugo! Ich habe kein Geheimniß.“

„Emma, das kann ich mit dem besten Willen nicht recht annehmen. Du bist seit dem Verschwinden der — der Treulosen wie umgewandelt!“

„Wie scharf Du doch beobachtest,“ bemerkte sie, zu einem Lächeln sich zwingend. Als fühlte sie aber, daß ihre Widerstandskraft erlahme, setzte sie rasch hinzu: „Sobald ich in irgend einer Angelegenheit des Rathes eines wirklichen Freundes bedarf, werde ich mich an Dich zuerst wenden. Genügt Dir das Versprechen?“

„Es muß wohl! Noch eins, Emma. Erwähne dem Onkel nicht etwa, daß ich mit Wilhelm Werner zusammengekommen bin! Doch diese Besorgniß war wohl überflüssig. Ich bitte Dich, das, was ich Dir gesagt, für Dich zu behalten.“

„Du kannst Dich auf mich verlassen!“ —

„Ich möchte nur wissen, was das Mädchen auf dem Gewissen hat,“ fragte sich Hugo, der, während Emma das letzterwähnte Versprechen gab, sich, durch die Rückkunft des Onkels veranlaßt, rasch erhoben und zum Fenster getreten war. „Etwas schlechtes kann es nicht sein, dazu ist Emma viel zu unschuldig und arglos. Viel eher hätte ich die Genehmigung einer Angelegenheit, die das Licht scheut, der Margareth zugetraut. Herrgott, auf welche Gedanken gerathe ich denn nun gar noch! Ich werde wie es scheint, ein Träumer; das fehlte mir noch!“

Die Zeit bis zu der Zusammenkunft mit Babette verlief, da der Förster ihn stark beschäftigte, ihm ziemlich rasch, und er hatte Mühe, um fünf Uhr abkommen zu können.

wird der „Köln. Ztg." zufolge eine besonders großartige Huldigung in militärischen Kreisen geplant. Es sollen sich, so weit thunlich, Mitkämpfer der Kriege von 1813, 1864, 1866 und 1870/71 in Berlin versammeln und in einem großen Festzuge sich nach dem königlichen Palais begeben, um dort durch eine Abordnung den Kaiser zu beglückwünschen.

— Das Mitgliederverzeichniß der Generalsynode weist 194 Namen auf, darunter 94 Geistliche, 11 Ober- resp. Regierungspräsidenten, 4 Generäle, 16 Landräthe, 3 Ober- resp. Bürgermeister, 15 Professoren (theils auch Geistliche), 27 Justiz-, Regierungs- und Verwaltungsbeamte, 5 Gutsbesitzer, 3 Kaufleute resp. Industrielle, 1 Redakteur und 1 Gymnasialdirektor.

— Der braunschweigische Landtag ist offiziell auf den 20. d. M. einberufen worden.

— Der Export Berlins nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika betrug im abgelaufenen 3. Quartal d. J. 1,703,901 Dollars (875,453 Dollars weniger als im 3. Quartal 1884). Der Ausfall kommt zum größten Theil auf die Konfektionsbranche.

— Zum Polizei-Präsidenten von Berlin soll Freiherr von Richthofen, Landrath, designirt sein.

— Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat sich auf Antrag des Chefs der protestantischen amerikanischen Missionen, die einige 40 Stationen auf den Karolinen unterhalten, an die deutsche Reichsregierung mit der Bitte gewendet, bei der bevorstehenden Regelung der Karolinenfrage die Interessen dieser Missionare, deren Schicksal stets ein sehr gefährdetes, unter ihren Schutz zu nehmen und wenn möglich dahin zu wirken, daß dieselben ihrem dortigen Wirkungskreise erhalten bleiben.

Bremen, 16. Oktober. Die Rettungsstation Cuxhaven telegraphirt: Am 16. Oktober von der englischen Fischersmack „Niele" Kapitän Edminstone, gestrandet auf dem Osterhörner Stack, mit Eisen von Hamburg nach England bestimmt, eine Person gerettet durch das Rettungsboot „Esther" unserer Station, der Kapitän und 2 Mann retteten sich mit dem Schiffsboot.

Ausland.

Wien, 15. Oktober. Das Herrenhaus hat den von der Majorität beantragten Adreßentwurf nach kurzer Spezialdebatte mit allen gegen 22 Stimmen in dritter Lesung angenommen. An der vorausgegangenen Generaldebatte hatten Unger, Hasner, Belcredi, v. Schmerling, Graf Leo Thun und der Ministerpräsident Graf Taaffe theilgenommen.

Triest, 15. Oktober. Der Lloyddampfer „Urano" ist heute Nachmittag aus Konstantinopel hier eingetroffen.

Paris, 15. Oktober. Ein Telegramm aus Tunis meldet, daß seit dem 1. d. M. eine Anzahl choleraartiger Erkrankungen und infolge derselben 16 Todesfälle vorgekommen seien. Die Munizipalität habe deshalb alle geeigneten Vorsichtsmaßregeln angeordnet, auch verfügt, daß 900 Pilger aus Mecca, deren Ankunft für morgen angezeigt sei, auf der Insel Zilbra eine fünftägige Quarantaine bestehen sollen.

† Zur ostrumelischen Frage

Der auf Bulgarien bezügliche Theil der von den Botschaftern festgestellten Mittheilung enthält außer der entschiedenen Mißbilligung des Vorgehens der Bulgaren die Erklärung, daß Bulgarien für alle Vorgänge verantwortlich sei, welche etwa eine Weiterausbreitung des Aufstandes verursachen sollten. Aus Petersburg wird in Betreff dieser Deklaration gemeldet: Infolge des Antrages der russischen Regierung seien die Botschafter zur Vereinbarung einer Deklaration zur Wahrung des Friedens und zur Vermeidung von Blutvergießen zusammengetreten, bis die Mächte entsprechende Beschlüsse gefaßt hätten. Die Deklaration lobt die Haltung des Sultans, welcher den Souveränen ihre Rechte zu wahren bemüht sei. Die Botschafter hoffen, der Sultan werde in dieser versöhnlichen Haltung verharren. Sie tadeln entschieden die Ereignisse in Rumelien und machen die Führer der Bewegung für jede Agitation verantwortlich. Die Bulgaren werden aufgefordert, keine Truppen an der Grenze zu konzentriren, ihre Rüstungen einzustellen, und zur Ordnung zurückzukehren; sie dürften auf keinen Beistand dee Mächte rechnen. Diese Deklaration wurde gleichzeitig in Konstantinopel und Sofia überreicht. Die Verteter der Mächte in Sofia bemerkten bei der Ueberreichung an Karaweloff, die Bulgaren sollten jede Unklugheit vermeiden und die Rüstungen einstellen. Auf die Pforte machte die Deklaration einen günstigen Eindruck. Auf Befehl des Sultans ist ein außerordentlicher Ministerrath behufs Beantwortung der Deklaration einberufen worden. Positive Vorschläge zur Regelung der Orientwirren sind also nicht gemacht, dagegen scheint eine Verständigung im Gange zu sein. — Nach den neuesten Nachrichten verhält sich jetzt Serbien und Griechenland etwas ruhiger. — Die guten Beziehungen zwischen der Türkei und Montenegro scheinen in jüngster Zeit einen Riß erhalten zu haben. Infolge von zwischen den beiderseitigen Grenzkommissaren entstandenen Schwierigkeiten, sind die Grenzregulirungsarbeiten eingestellt worden, und die montenegrinischen Kommissare haben sich auf höhere Weisung nach Cettinje begeben. — Fürst Alexander wird morgen aus Phillipopel in Sofia erwartet. An der Londoner Börse war auch heute das Gerücht verbreitet, der Fürst werde eine Reise nach Konstantinopel machen. — König Milan von Serbien hielt gestern Vormittag in Nisch eine Revue über die im Lager befindlichen Truppen ab. Aus Ungarn sind daselbst 1500 Pferde angekommen.

Nicht lange hatte er dort, wo der Weg in den Wald führt, zu warten, als er ein junges, hübsches Mädchen den Weg von der Villa herkommen sah.

Noch wenige Minuten, und sie stand lächelnd und fragenden Blickes vor dem jungen Forstmanne.

„Lassen Sie uns wenigstens soweit noch gehen, daß ich von der Villa aus nicht etwa gesehen werden kann; man kann nicht wissen —"

Mit diesen Worten eilte Babette, nachdem Beide durch wenige Worte die Ueberzeugung gewonnen, daß auf keiner Seite ein Irrthum bezüglich der Zusammenkunft obwalte, Hugo voran.

Im Schutze des Waldes angekommen, mäßigte Babette ihre Schritte.

„Wollen Sie mir eine für mich sehr wichtige Frage offen beantworten, mein schönes Kind?"

„Fragen Sie nur; wenn es irgend möglich ist, will ich Ihrem Wunsche entsprechen."

„Seit wann ist Fräulein Margareth in der Villa?"

„Dachte ich mir's doch! Sie sind wohl der Herr, welcher heute früh Charles, den Diener, aus dem Hause 'raus geworfen hat?"

„Ohne Umschweife, ja. Aber ich bitte Sie, mir zu sagen —"

„Was würden Sie thun, wenn sich herausstellte, daß die Gesuchte in der Villa des Herrn von Stark sei?"

„Nichts, nur Gewißheit will ich haben!"

„Sie werden also mich in jedem Falle aus dem Spiel lassen?"

„Ja, ich verspreche es Ihnen!"

(Fortsetzung folgt.)

Provinzial-Nachrichten.

Kulm, 14. Oktober. (Verkehrsverbesserung.) Die Kulmer Stadtniederung wird nächstens eine von ihr längst gewünschte Verkehrs-Erleichterung dadurch erfahren, daß zwischen den Ortschaften Kulmisch-Dorposch diesseits und Sartowitz jenseits der Weichsel eine Fähre eingeführt werden wird.

Dirschau, 14. Oktober. (Winter-Hafen.) Baurath Degner aus Danzig hat zufolge höheren Auftrags dem Magistrat einen Kostenanschlag hinsichtlich des unterhalb der Eisenbahnbrücke herzustellenden Winterhafens vorgelegt. Der Anschlag schließt mit 145,000 Mk. ab. Der Hafen soll gleichzeitig zur Aufnahme einer fliegenden Fähre dienen. Die Stadtverordneten wollen das Hafenterrain unentgeltlich hergeben, wenn der Hafen sowohl wie die fliegende Fähre auf Staatskosten erbaut wird und die Benutzung der Hafendämme der Kommune verbleibt.

Pr. Holland, 14. Oktober. (Die Einführung einer Besteuerung der Lustbarkeiten) haben die Stadtverordneten beschlossen.

Danzig, 16. Oktober. (Kriegsschiffe.) Die Panzer-Korvette „Baiern" ist heute Nachmittags 2 Uhr wieder auf der hiesigen Rhede und der Dampf-Aviso „Grille" heute Morgens im hiesigen Hafen angekommen.

Danzig, 16. Oktober. (Preßprozeß.) Das hier erscheinende „Westpreuß. Volksblatt" hatte vor einiger Zeit mitgetheilt, daß der der sozialdemokratischen Partei angehörige Töpfermeister Heinke, dessen Name allerdings nicht genannt, der aber erkennbar bezeichnet war, aus Danzig verschwunden sei, und dabei Andeutungen gemacht, welche mit Unrecht dem Verdachte einer unreellen Kassenführung Ausdruck zu geben schienen. Herr Heinke, der allerdings nach Mainz übergesiedelt ist, erhob deshalb gegen den Redakteur des „Westpreuß. Volksblattes" Privatklage wegen öffentlicher Beleidigung und das hiesige Schöffengericht erkannte demgemäß gestern gegen den Redakteur Kirsch auf 50 Mk. Geldstrafe.

Elbing, 14. Oktober. (Ein Schwertfisch) wurde heute von Fischern von der frischen Nehrung zu Markt gebracht, welcher eine Länge von 2,25 Metern hatte.

Tilsit, 15. Oktober. (Masern-Epidemie.) Die Masern herrschen nach dem „Tils. Tagebl." in unseren Mauern noch immer, ja treten jetzt in den höheren Schichten ddr Bevölkerung stärker denn je auf. Die Räume in der höheren Mädchenschule sind bedenklich gelichtet, und die Oktober-Ferien haben jetzt um acht Tage verlängert werden müssen, da die Masern in das Schulhaus selbst eingezogen sind.

Lyck, 14. Oktober. (Kellereinsturz.) Bei dem Besitzer K. in S. waren an jedem Tage der vorigen Woche etwa 10 bis 15 Menschen im gewölbten Keller damit beschäftigt, die kranken Kartoffeln auszulesen. An jedem Tage wurde den Arbeitern das Vesperbrod im Keller verabreicht. Am letzten Sonnabende hatte die Hausfrau aber Butter gemacht und die Leute mußten in die Stube kommen, um Buttermilch zu Vesper zu trinken. Kaum waren die Leute oben, da erfolgte ein fürchterlicher Krach und die ganze Wölbung des Kellers, durch die Regengüsse der letzten Tege erweicht, stürzte ein und begrub Alles unter seinen Trümmern. Wäre die Katastrophe zwei Minuten eher erfolgt, so wären 12 Menschen, unter diesen auch Mütter mit kleinen Kindern, zu Grunde gerichtet worden.

Bromberg, 15. Oktober. (Verschiedenes.) Dem Vernehmen nach wird das hier in Garnison stehende 129. Infanterieregiment zum 1. April nächstes Jahres nach Metz und das dort stehende 5. Pommersche Infanterieregiment Nr. 42 hierher versetzt werden. — Zur Illustration unserer jetzigen Geschäftslage diene die Nachricht, daß Geschäftsleute, welche vor einiger Zeit in Thalheim auf Spekulation Möbel gekauft — nach ihrer Ansicht sehr billig —, dieselben mit 300 Mark Verlust haben wieder verkaufen müssen. Ein hiesiger Geschäftsmann hat bei neun Konkursen mitzuwirken. — Das hiesige Schullehrerseminar hat nach den Ferien den Unterricht nicht wieder aufnehmen können, weil unter den Zöglingen die ansteckende Augenkrankheit herrscht.

Posen, 15. Oktober. (Ein promovirter Bäckermeister) dürfte wohl ein Unikum sein. Die „Posener Zeitung" enthält eine Annonce, daß auf dem Petriplatz eine „Karlsbader Bäckerei" errichtet worden ist, welche das „Hochverehrte Publikum" um geneigten Zuspruch ersucht. Soweit ist an der Anzeige nichts Auffallendes. Unterzeichnet ist dieselbe aber mit: Dr. phil. A. v. Grabski, Bäckermeister.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 17. Oktober 1885.

— (Personalien.) Der Regierungsassessor Dr. Kersten ist der Königl. Regierung zu Marienwerder zur dienstlichen Verwendung überwiesen. Der Gutsbesitzer Langemack zu Plotzmin ist zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Kramske Kreis Dt. Krone ernannt. Die Wahl des Magistrats-Sekretärs Hermann Kannowski zum Kämmerer der Stadt Briesen ist bestätigt worden.

— (Personalien.) Der Obertelegraphenassistent Zappe in Graudenz und der Telegraphensekretär Gohl in Thorn sind in den Ruhestand getreten.

— (Repräsentationswahlen.) Bekanntlich hat der Provinziallandtag die Errichtung einer Gewerbekammer für die Provinz Westpreußen beschlossen und zwar wird in derselben auch das Handwerk durch sieben Abgeordnete vertreten sein. Der Herr Regierungspräsident hat jetzt die Magisträte ersucht, die in ihren Orten ansässigen Innungsmeister zu einer Versammlung einzuberufen und von ihnen Repräsentanten für die zu vergebenden Mandate wählen zu lassen.

— (Lotterie.) Die Erneuerung der Loose zur zweiten Klasse der Königl. Preuß. 173. Klassenlotterie muß mit Vorlegung des Looses der ersten Klasse bei Verlust des Anrechts bis zum 6. November, Abends 6 Uhr, erfolgen.

— (Als Kreistagsabgeordneter) für den IV. ländlichen Wahlbezirk ist an Stelle des verstorbenen Mühlenbesitzers Ruther zu Rogowo der Besitzer und Gemeindevorsteher Herr Polzfuß zu Rogowo gewählt. Die Einführung desselben wird auf dem Kreistage am 22. d. Mts. erfolgen.

— (Der freisinnige Parteiführer Abg. Rickert) macht eine Wahlreise durch die ganze Provinz. Er wird nicht nur hier in Thorn einen Vortrag halten, sondern auch in Marienwerder am 19. d. M. und in Kulm am 20. d. M. — Wersche's Hotel — sprechen.

— (Konzert.) Wie bereits mitgetheilt, findet am Donnerstag den 22. Oktober in der Aula des Gymnasiums das Konzert Brindis de Sálas, Violinvirtuose, Mohr von den Antillen, Frl. Louise Reimann, Konzertsängerin, Frl. Helene Möller, Pianistin, statt. Wir entnehmen den Mohr Herrn Brindis de Sálas der „Darmstädter ... vom 23. Januar d. J. Folgendes: Der Violinvirtuose Herr ... welcher sich am Montag hören ließ, ist ein Abkömmling der ... Rasse. Er zeigte, daß auch den Söhnen des heißen ... Kraft verliehen ist, auf dem Boden europäischer Tonkunst ... hervorragende Stellung einzunehmen. Der dem Künstler ... gangene Ruf ist durchaus gerechtfertigt; sein Spiel durfte ... bei uns der schmeichelhaften Aufnahme erfreuen; sein feiner ... Strich, die noble Vortragsweise und die warme, stellenweise ... südlichen Gluth durchzitterte Auffassung werden ihm wohl über ... enthusiastischen Hörerkreis gewinnen. de Sálas hat nicht die ... Art und Weise eines Joachim, sein Spiel ist vielleicht weniger ... und durchsichtig als das genannter Größe, allein es hat ein ... artigen, bestrickenden Zauber, der besonders in den Adagio ... seiner vollen Geltung gelangt. Nach jeder Piece wurde der ... Künstler mit Beifall überschüttet; nach Beendigung des ... mußte er sich auf allgemeinen Wunsch zu einer Zugabe ... Ueber Frl. Reimann schreibt die „Volkszeitng": Als Lied ... hörten wir Frl. Louise Reimann, an der sich der Segen ... Schule in hohem Grade offenbart. Die Stimme erwies ... zartesten Piano so ansprechend, als sie im Fortissimo durch ... und Größe des Tons überraschte. Der Gesang dieser Dame ... warmer Empfindung beseelt und der Jubel in dem Rubens ... Lied „Es blinket der Thau" brachte eine hinreißende Wirkung ... Und die „Berliner Börsen-Zeitung" vom 1. März 1885 ... Frl. Möller: Die Künstlerin, eines der jüngern ... unserer modernen Pianistengilde, löste mit vielem Glück die ... Aufgaben. Frl. Möller verfügt über eine brillante Technik ... musikalische Auffassung. Die Beethoven'sche G-dur Sonate ... eine meisterhafte Leistung bezeichnet werden. Sehr schön ... Scherzo von Chopin. Das äußerst zahlreiche Publikum begl... nur jede Nummer, sondern auch jeden Satz mit lebhaftem ... Wir werden Frl. Möller noch im Laufe dieser Saison ... ersten Pianistinnen zählen können. — Ueber die in diesem ... auftretenden Künstler sind von den kompetentesten Fachm... äußerst günstige Kritiken gefällt, auch bietet das reizend ... gestellte Programm so viel der Abwechselung, daß die Besu... Konzerts sich eines selten hohen Kunstgenusses versichert hal...

— (Die Artillerie-Kapelle) konzertirt morgen ... im „Wiener Café" in Mocker.

— (Gesangs-Konzert.) Die Konzerte der Tiroler ... Gesellschaft J. Hartmann im „Schützenhausgarten" erf... dauernd eines guten Besuches. Die kräftigen biederen ... Tiroler, die in der kleidsamen Nationaltracht auftreten, ... urwüchsiger und frischer Gesang üben auf die musikliebenden ... große Anziehungskraft aus. Und in der That, die Stunden ... man bei den Tiroler Sängern zubringt, werden keinem ... gereuen; sie geben Geist und Gemüth Anregung und reiche ... In den herzenswarmen quellenden Liedern und Weisen ... kommenen Gäste aus den Alpen liegt ein Stückchen ureigenes ... Leben. Ob Freud oder Leid die Brust des Tirolers erfüllt, ... Gefühlen macht er immer durch den Gesang Luft, und so ... ausgelassen und neckisch die Liebeslieder und Jodler des ... „Mad'l" oder des strammen „Bua" klingen, so rührend, so ... und dramatisch bewegt tönen die Trauerweisen des Alpen... Das gestrige Konzert bot ein vollkommen neues Programm ... Höchst zeigte sich als Virtuos auf der Schlag- und Streich... Sein Spiel entsprach sowohl in Bezug auf künstlerische ... lisirung, wie auf technische Fertigkeit allen höheren Anfor... Besonders innig und zart war der Vortrag der Variationen ... Lied „Von meiner Heimath muß ich scheiden." Ueber ... wohlklingende und elastische Sopran-Stimme verfügt Fräulein ... Die fesche Tirolerin erntete namentlich mit einem Solo, ... den üblichen Jodlern begleitenden Liebesliede, rauschenden ... Außer auf gesanglichem Gebiete produzirte sich Fräulein ... mit vielem Geschick auf dem Holz- und Stroh-Instrument ... Schluß des Konzerts sang Herr J. Hartmann das ... „Andreas Hofer's Tod." Der prächtige, volltönende und ... untersten Stimmlagen sichere Baß des Herrn Hartmann ... diesem Solo von überraschender Wirkung. Vor allem war ... der Ausdruck, der empfindungsvolle Ton, den Herr Hartmann ... einfache Nationallied legte, was die Zuhörer fesselte. So, ... Hartmann die Strophen des bekannten Liedes sang, haben ... dasselbe wohl noch nicht gehört; so kann es auch nur ... singen. — Neben den Solovorträgen fanden auch die ... Chöre lebhaften Beifall. — Die Gesellschaft giebt morgen, ... ihr Abschieds-Konzert.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung ... kammer wurden verurtheilt: die unverehelichte, vielfach ... Antonie Wernerowska aus Rubinkowo wegen Diebstahls im ... zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, Verlust der Ehrenrechte ... Dauer von 2 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht; ... Goralski, domizillos, wegen Vergehens gegen die §§ 360 ... G.-B. zu 14 Tagen Haft; der Käthner Eduard Lemke aus ... bruch wegen Fälschung eines Ursprungsattestes zu 3 Tagen ... Freigesprochen wurden Goralski von der Anklage wegen ... schung, die unverehelichte Veronika Sadowska aus Rubinkowo ... Anklage wegen Diebstahls, die Arbeiter Johann Kozlowski und ... Kozminski aus Mlewo von der Anklage wegen gemeinschaftlicher ... Körperverletzung und der Arbeiter Albrecht Klossowski aus ... von der Anklage wegen schweren Diebstahls.

— (Auf der Bromberger Vorstadt), im ... Herrn Fleischermeister Mühle, haben die Herren Stachowski ... Oterski ein Delikatessen- und Kolonialwaaren-Geschäft ... Verbindung mit einer Wein- und Bierstube. Für die Bewohner ... Bromberger Vorstadt war die Eröffnung eines Geschäfts dieser ... welches dort bisher fehlte, ein wahres Bedürfniß. Bemerken ... wir noch, daß die Herren Stachowski und Oterski ihre ... demselben Preise abgeben, wie die Firmen gleicher ... der Stadt.

— (Zur Beachtung.) Im Ziegelei-Park, dessen ... und Verschönerung sich der Verschönerungs-Verein der ... Vorstadt zur besonderen Aufgabe gemacht hat, werden von ... und Mädchen Tannennadeln gesammelt. Die Tannen... werden jetzt bei der Nähe des Winters als Material zur ... der Pferdeställe 2c. verwendet. Es scheint aber nicht bekannt, ... daß das Sammeln der Nadeln streng verboten ist und daß ... dem Parke erheblicher Schaden zugefügt wird, denn die Tannen... dienen als Dung für den Parkboden. Wir machen deshalb ... aufmerksam, daß die Polizeibehörde gegen die Sammler von ... nadeln energisch vorgeht und Kontravenienten wegen Diebstahls ...

— (Preis-Rebus.) Richtige Auflösungen des Preis... in Nr. 1 unseres „Illustrirten Sonntagsblattes" sandten ... Stahl, Baer, Berend und J. Edelbüttel-Thorn, v. Ko... Mocker, Fr. Tews und R. Kahl-Rudak, Uthke-Gurske und ...

Mühle bei Schönsee. — Bei der heute stattgefundenen Verlosung fiel der Gewinn (2 Oeldruckbilder, Pendants) auf Herrn M. ...Juda-Mühle bei Schönsee.

— (Ein Diebin) fiel gestern unserer Polizeibehörde in die Hände. Es ist die unverehelichte Emilie H., welche in Osterode einem ...wächter Sachen im Werthe von 30 Mk. entwendete. Die Sachen hat die H. auf dem Marsche nach hier verkauft und den Erlös für sich verwendet.

— (Polizeibericht.) 6 Personen wurden arretirt, darunter ...runkener und 2 Obdachlose.

Mannigfaltiges.

Sobernheim, 13. Oktober. (Ein bettelnder Israelit) wurde ...Tage in das Amtsgerichtsgefängniß gebracht, welcher ein Vermögen von über 20,000 Mark, theils in Staatspapieren, theils in ..., bei sich trug. Gestern wurde er nun, in Anbetracht seines Vermögens, zu sechs Wochen Haft und Tragung der Kosten verurtheilt.

Köthen, 15. Oktober. (Die Zuckerfabrick Glauzig) ist beinahe gänzlich niedergebrannt.

Hamburg. (Hauseinsturz.) Gestern (Mittwoch) Nachmittag ...Uhr stürzte ein an der Ecke der Caffamacherreihe und des Speckgangs im Bau begriffenes vierstöckiges Haus zusammen. Bis jetzt sind 2 Todte und 2 Schwerverletzte aus den Trümmern hervorgezogen. Es wird vermuthet, daß noch etwa 6 Personen verschüttet sind. Die Feuerwehr ist mit den Rettungsarbeiten beschäftigt. Am Sonnabend hatte die Richtfeier des Neubaues stattgefunden.

Gemeinnütziges

(Eine neuentdeckte Heilpflanze.) In Turkestan ist, wie die Petersburger „Nowoje Wremja“ schreibt, vor ...em durch den russischen Gelehrten Fodtschenko eine Pflanze entdeckt und im Moskauer Botanischen Garten akklimatisirt, welche ein sehr wirksames Mittel gegen Cholera und Typhus gilt. Die Pflanze, Perula sumbul genannt, wurde von den Einheimischen gegen allerlei Krankheiten verwendet, den Europäern gegenüber jedoch bis jetzt streng geheim gehalten.

(Salicylsäure-Talg gegen Fußschweiß.) ...r Verfügung der Militär-Medicinalabtheilung des Kriegsministeriums zufolge haben sich sämmtliche korpsärztliche Berichte über Versuche mit Anwendung von Salicylsäure-Talg gegen Fußschweiß zu Gunsten einer allgemeinen Einführung desselben ausgesprochen. Darauf hin hat der Kriegsminister die Einführung des Salicylsäure-Talgs zur Heilung, beziehungsweise Linderung von Fußschweißen, Wundreiten 2c endgiltig genehmigt.

Eingesandt.

Die „Thorner Presse“ brachte in Nr. 241 eine Erwiderung der „Thorner Zeitung“ auf einen von der „Thorner Presse“ geschriebenen Leitartikel, die wohl verdient, daß die Leser der „Presse“, auf die sie hin, als deren „Helfershelfer“ geschmäht zu werden, sie nicht unbeachtet lassen, zumal seitens der „Presse“ beim Abdruck jener Erwiderung an das Urtheil ihrer Leser appellirt worden ist. Daß die „Thorner Presse“ der „gemäßigt liberalen und konservativen Sache“ mehr schade als nütze, ist eine leere, oft gedroschene Phrase der „Thorner Zeitung“, welche wohl am Besten dadurch widerlegt wird, daß die Abonnentenzahl der „Presse“ in so kurzer Zeit und gerade in denjenigen Kreisen, die sich ein Urtheil über „Anstand und Sitte“ ebenso gut bilden können, als der Verfasser jenes als Erwiderung bezeichneten Schmähartikels, so stark zugenommen hat. Daß die „Presse“ ...tlich den Ausschreitungen jenes Theils unserer Bevölkerung gegenüber, welche einst arm und in elendem Zustande bei uns einwanderte und noch immer einwandert, und uns nun auf jede mögliche Weise übervortheilt und bedrückt, wie dies die zahlreichen und doch nur verhältnißmäßig wenigen zur gerichtlichen Verhandlung kommenden Fälle ..., nicht schweigt wie andere Zeitungen, noch jene vertuschende, verschleierte Sprache führt, sondern offen, gerade, ja manchmal auch derb derselben zu Leibe geht, ist ein Vorzug, der wohl nicht zum Wenigsten zur Verbreitung und Achtung der Presse bei urtheilsfähigen Leuten beigetragen hat. Von einem „Beschmutzen Andersgläubiger“ aber und zwar „mit kothbesudelten Händen“, wie sich die „Thorner Zeitung“ so recht fein ausdrückt, ist in der „Thorner Presse“ seit ihrem Bestehen noch niemals etwas vorgefunden worden. Was nun die Veranlassung zu der, höflich gesagt, so unanständigen Sprache der „Thorner Zeitung“ anbelangt, so hat Schreiber Dieses trotz mehrfacher sorgfältiger Durchsicht jenes inkriminirten Artikels (in Nr. 239 der „Presse“) Nichts finden können, was den Grund dazu hätte hergeben können, in so maßloser Weise über die „Presse“ herzufallen und ihr Verbrechen anzudichten, die, wären sie wirklich begangen, die „Presse“ schon längst aus der Welt geschafft haben würden, ein Resultat, welches der „Thorner Zeitung“ sicherlich eine außerordentliche Freude bereitet hätte. Aus dem ganzen Gebahren der gegnerischen Zeitungen geht nämlich zweifellos hervor, daß es denselben noch immer nicht klar geworden ist, daß die „Presse“ heute nicht mehr den Standpunkt einnimmt, auf welchen sie die Gegnerinnen so gern herabdrücken möchten, sondern daß hinter ihr eine Leserzahl steht, die derjenigen der anderen Zeitungen mindestens gleich kommt, und die es nicht gleichgültig mit ansieht, wenn ihr Organ von dem Ersten Besten in den Schmutz gezogen wird. Schließlich müssen doch auch jedem Unbefangenen sonderbare Vermuthungen über die geistige Höhe einer Zeitung aufsteigen, welche Belehrungen über „Anstand und Sitte“ in einen so musterhaften Schmutzartikel einhüllt und denselben in die Welt hinausschickt. In solchem Falle ist es wirklich besser und wohl auch klüger gehandelt, wenn eine derartig ausgeübte „journalistische Verpflichtung“ künftig wie versprochen in Wegfall käme, oder sollten die Leser der „Thorner Zeitung“ wirklich daran Gefallen finden können? H. J.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 17. Oktober,

	16 10./85.	17.10./85.
Fonds: günstig.		
Russ. Banknoten	200	200
Warschau 8 Tage	199—60	199—50
Russ. 5% Anleihe von 1877	98—10	98—20
Poln. Pfandbriefe 5%	60—20	60—20
Poln. Liquidationspfandbriefe	55—10	55—30
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	101—50	101—50
Posener Pfandbriefe 4%	101	101—80
Oesterreichische Banknoten	161—65	161—75
Weizen gelber: Oktober-Novb.	159	158—50
April-Mai	167—50	167—25
von Newyork loko	99	99
Roggen: loko	136	135
Oktober-Novb.	135	135
Novb.-Dezemb.	135—50	135—50
April-Mai	142—25	142—25
Rüböl: Oktober-Novb.	44—70	44—70
April-Mai	46—70	46—70
Spiritus: loko	39—10	39—30
Oktober	38—80	38—60
Novb.-Dezember	38—70	38—60
April-Mai	40—30	40—10

Reichsbank-Diskonto 4, Lombardzinsfuß 4½, Effekten 5 pCt.

Börsenberichte.

Danzig, 16. Oktober. Getreide-Börse. Wetter: schön. Wind Ost.

Weizen loco hatte am heutigen Markte eine recht flaue Stimmung in Folge auswärtiger flauer und billigeren Notirungen, und war der Verkauf bei fehlender Kauflust sehr schwer zu 1 a 2 M. pro Ton. billigeren Preisen als gestern. Nur 300 Ton. fanden mühsam Käufer und ist gezahlt für inländischen Sommer- 124 126 7pfd. 145—149 M., rothbunt 117pfd. 138 M., bezogen 126 7pfd 140 M, gut bunt 126 7pfd. 146 M., hellbunt 122pfd. 143 M., hochbunt krank 129 30pfd. 150 M., hochbunt 127 8pfd. bis 130 1pfd. 151, 152, 153,50 M. für poln z. Tr. gut bunt 127pfd. 139 M. hellbunt 124—127 8pfd. 140—143 M., hellbunt 128 9—131pfd. 145—147 M., hochbunt und glasig 132 3, 133pfd. 152, 153 M., für russ. z. Transit roth krank 123pfd. 33 M., roth 128pfd. 140 M., rothbunt krank 120 1pfd. 130 M., bunt bezogen 126pfd. 135 M., bunt krank 126pfd. 136 M., bunt 124pfd. 135 M., hell krank 122pfd. 134 M., glasig 123pfd. 138 M, hellbunt krank 125 6pfd. 140 M., hellbunt 126 7pfd. 140 M. pro Ton. Termine Transit Oktbr.-Nov 138 M. bez., November-Dezember 138 M. bezahlt, Dezbr.-Januar 139 M. Br., 138,50 M. Gd., April-Mai 147,50 M. Br., 146,50 M. Gd. Regulirungspreis 139 M.

Roggen loco inländisch unverändert, Transit flau, und sehr schwer dafür Käufer zu finden. Gehandelt wurden 290 Tonnen und bez. pro 120pfd. nach Qualität für inländ. 122, 123, 124,50 M. für poln. z. Transit 100, schwereres Gewicht 102 M. für russ. z. Transit schmal nur 115pfd, wiegend 97 M. pro Ton. Termine April-Mai Transit 107 M. Br., 106 M. Gd. Regulirungspreis 124 M., unterpoln. 102 M., Transit 101 M.

Königsberg, 16. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10,000. Liter pCt. ohne Faß. Loco 39,25 M. Br. 39,00 M Gd., 39,25 M. bez. pro Oktober 39,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pr Novbr. 39,50 M. Br., —,— M Gd., —,— M bez., pro Novbr.-März 40,00 M. Br., 39,25 M. Gd, —,— M. bez, pro Frühjahr 40,50 M. Br —,— M. Gd., —,— M. bez., pro Mai-Juni 41,00 M. Br., —,— M Br. —— M., bezahlt.

Berlin, 16 Oktober. Städtischer Central-Viehhof Amtlicher Bericht der Direktion. Am heutigen kleinen Freitagsmarkt standen zum Verkauf: 461 Rinder, 1144 Schweire, 656 Kälber, 2130 Hammel. Rinder blieben fast ohne Umsatz; ebenso Hammel — Schweine erzielten bei ruhigem Handel nur knapp die Preise des vorigen Montags (1a. fehlte) und wurden ziemlich geräumt. — Der Kälberhandel verlief ruhig zu Preisen des letzten Montag. Fresser und sogenannte nasse Kälber blieben vernachlässigt. 1 a. 44—50 Pfg., beste mittelschwere Kälber bis 53 Pfg 2 a. 34—40 Pfg pro Pfund Fleischgewicht.

Getreidebericht.

Thorn, den 17. Oktober 1885.

Weizen:	feinster heller	131/34 pfd.	M.	142—147.
	hochbunt glasig	130/33 pfd.	„	140—144.
	bunt, mit Besatz	127/31 pfd	„	138—141.
	bezogen und klamm	125/28 pfd.	„	136—138.
	krank, stark blauspitzig	124/27 pfd.	„	135—137.
Roggen:	vollkörnig und hell	122/25 pfd.	„	120—124.
	gesunder Mittel-	120/22 pfd.	„	119—120.
	mit Radebesatz	117/20 pfd.	„	116—118.
Gerste:	Brauwaare	112/16 pfd.	„	115—122.
	Futterwaare		„	108—110.
Erbsen:	weiße Kocherbsen		„	142—147.
	zu Futterzwecken		„	114—120.
Hafer:	hell, vollkörnig		„	125—130.
	besetzt		„	120—123.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 17. Oktober 1,22 m.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag [20p nach Trinitatis] den 18. Oktober 1885.

In der altstädtischen-evangelischen Kirche:
Vormittags 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vor- und Nachmittags: Kollekte für die bedürftigen Gemeinden der Provinzen Ost- und Westpreußen.

In der neustädtischen-evangelischen Kirche:
Vormittags 9 Uhr: Herr Pfarrer Klebs
Beichte 8½ Uhr.
Nachmittags fällt der Gottesdienst aus.
Vormittags 11½ Uhr Militär-Gottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachmittags 2 Uhr Kinder-Gottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

In der evangelisch-lutherischen Kirche.
Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

In der St. Jacobs-Kirche:
Vormittags 8½ Uhr; Militärandacht mit polnischer Predigt. Herr Divisionspfarrer Boenig.

(Kursk-Kiew-Eisenbahn-Aktien.) Die nächste Ziehung findet am 1. November statt. Gegen den Koursverlust von ca. 30 pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 8 Pf. pro 100 Mark.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis ult. September 1885 sind
17 Diebstähle,
1 Betrug,
4 Körperverletzungen und
1 Unterschlagung
zur Feststellung,
ferner:
13 liederliche Dirnen,
15 Obdachlose,
27 Trunkene,
12 Personen wegen groben Unfugs,
1 Person zur Verbüßung von Schulstrafe und
8 Personen zur Verbüßung von Polizeistrafen
zur Arretirung gekommen.
1075 Fremde sind angemeldet.
Bis jetzt als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:
1 Portemonnaie mit 1 Mk. 32 Pf.
1 Portemonnaie mit 9 Rubel 81½ Kop.
1 Zehnmarkstück,
1 weißes Tischtuch,
1 Pfandschein vom 11. October cr.
1 Krieger-Vereins-Abzeichen.
Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb 3 Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.
Thorn, den 14. Oktober 1885.
Die PoVelizei=rwaltung.

Bekanntmachung.

Verkauf von
altem Lagerstroh
Dienstag, den 20. d. Mts.
Nachmittags um 4 Uhr
im Fort IV.
Thorn, den 16. Oktober 1885.
Königliche Garnison-Verwaltung.

P. P.

Hiermit beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mich **am 15. Oktober** im Hause **Gr. Gerberstr. No. 288** unter der Firma
H. Delvendahl
als
Modistin
etablirt habe.
Gestützt auf langjährige Thätigkeit in den ersten Confections=Geschäften bin ich im Stande, auch den weitgehendsten Ansprüchen Genüge zu leisten.
Indem ich bitte, mein neues Unternehmen gütigst zu unterstützen, empfehle ich mich Hochachtungsvoll
H. Delvendahl.

Billig und gut.
Mein **Uhrenreparaturen=Geschäft** befindet sich jetzt Neustädter Markt Nr. 145 beim Klempner Herrn **R. Schultz** 1 Tr. h.
W. Krantz.

Putzarbeiten sowie alle in das Putzfach schlagenden Arbeiten werden nach der neuesten Mode sauber angefertigt bei
Bertha Krantz.
Neustädter Markt Nr. 145 1 Tr. h.

Selterser-Wasser,
mit **destillirtem** Wasser bereitet.
Mineralwasser-Fabrik
von
Dr. R. Hübner.

Bei vorkommenden **Trauerfällen** empfiehlt sich zur
Besorgung sämmtlicher Obliegenheiten,
als da sind: **Träger, Wagen und Pferde** ganz ergebenst
Eduard Schaeffer,
Leichenbesorger.
Coppernicusstraße 206.
NB. **Billigste Preise.**

Möhren

bestes Pferdefutter im Herbst, à 1 Mark der Centner. Bestellungen im Laden von **F. Raciniewski.**

In dem **A. Mazurkiewicz**'schen
Restaurations-Lokal
giebt es vorzügliches Bier
Spaten=Bräu
à 20 Pf. das Seidel.
Daselbst werden **Conserven, Weine, Liqueure billigst** verkauft.
NB. **Warme Küche,** auch ½ Portionen.

Mein assortirtes Lager in
Tapisserie, Strickwolle, Näh-, Stick- u. Häkel-Material
sowie sämmtlicher in dieses Fach fallender **Kurz=** und **Wollwaaren** erlaube mir, in guten Qualitäten bei reellsten Preisen in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Hochachtungsvoll
Emilie Schulz, Passage 309.

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir unter der Firma
Stachowski & Oterski
Bromberger Vorstadt 7a
Ecke der ersten Linien- und Schulstrasse
ein
Colonial=Waaren= u. Delikatessen=Geschäft
verbunden mit einem
Wein-Commissionslager
der Firma **L. Dammann & Kordes, Thorn.**
Auf's Vollkommenste eingerichtet, sind wir in der Lage, allen Anforderungen in Bezug auf Preis und Güte der Waare genügen zu können. Eine reelle und aufmerksame Bedienung zusichernd, bitten wir unser Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Stachowski & Oterski.

Schützenhaus=Thorn

Sonntag den 18. Oktober:
Grosses
Abschieds-Concert
der Tyroler Sänger-Gesellschaft J. Hartmann
im National=Costüm.
Entree 60 Pf.
Billets sind vorher in den Cigarrenhandlungen der Herren Duszynski u. Henczynski à 50 Pfennig zu haben.
Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang 7½ Uhr.



Deutsches Reichs-Patent Nr. 32553.



Deutsches Reichs-Patent Nr. 32553.

Dieses patentirte Corset bietet der Damenwelt den längst erwünschten Vortheil, daß das **stets so beschwerliche Aufhaken** der Corsets **vollständig vermieden wird.**
Die Dame braucht nur den an der obersten Oese befindlichen Knopf nach unten zu drücken und **das ganze Corset ist geöffnet.**
Die Mechanik kann in **jedes beliebige Corset auf dieselbe Weise, wie bisher,** hineingebracht werden.
Besonders praktisch ist es bei plötzlich eintretendem Unwohlsein, da selbst **bei geschlossenem Kleide** das Oeffnen möglich ist. Nur zu haben bei
J. Willamowski, Breitestr. 88,
im neuen Hause des Herrn **C. B. Dietrich**

Casseler St. Martins-Lotterie

zum
Besten des Anbaues der Thürme der St. Martins-Kirche zu Cassel.
Ziehung in Cassel, I. Klasse 26. Jan. 1886.
Erster Hauptgew. 100 000 Mark Gold.
ferner 20 000 M., 15 000 M., 12 000 M., 2 Mal 10 000 M. **8000, 6000, 4 Mal 3000 M., 2000, 3 Mal 1000 M.** u. s. w.
Im Ganzen 10,000 Gewinne mit
323 000 M.
Loose 1. Klasse à 2 Mk. 50 Pfg. 11 Loose 25 Mark. Reserve-Voll-Loose für sämmtliche 4 Klassen gültig à 10 Mk.
für Porto u. Liste sind 30 Pfg. für Klassenloose, 50 Pf. für Voll-Loose beizufügen. General-Debit **A. Fuhse, Mülheim (Ruhr)** und deren Verkaufsstellen.

PHOTOGRAPHIE.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich die ganz ergebene An[zeige, daß] ich mein im dem Jahre 1868 gegründetes
photographisches Atel[ier]
nach dem hiesigen Ort in das Haus des Herrn Bäckermeister **Kurow[ski]**
Neustadt Nr. 138|39
verlegte und am Sonntag, den 18. d. Mts. eröffnen werde.
Meine Arbeiten errangen auf den Weltausstellungen zu Wie[n], Philadelphia 1876, Kunstausstellung Amsterdam 1877, sowie auf [Ge]werbe=Ausstellungen zu Hannover 1878 u. Bromberg 1880 erste Aus[zeichnun]gen und bitte ich um gefällige Unterstützung meines Unternehmens
Hochachtungsvoll
E. Kiewnin[g]

Zur gefälligen Beachtung für Dame[n]

Da ich noch bis **1. October 1886** durch Contract mein Geschäfts=Lokal gebunden bin, setze ich mein
Putz- und Weißwaaren-Geschäft
bis dahin in unveränderter Weise fort.
Ich habe mein Lager durch persönliche Einkäufe mit **Neuheiten** ausgestattet und werde durch
billigen Verkauf
einen schnellen Umsatz zu erzielen suchen.
Zur **Herbstsaison** empfehle ich eine **sehr große Aus[wahl]**
fertig garnirter Hüte
sowie **reizende Neuheiten** in **Chenille-Echarpes, Capotten, Rüschen, Häubchen, Wollspitzen** u. s. w.
Hochachtungsvoll
Gustav Gabali
446. Breite Straße

Lungen-, Brust-, Halskranke,

(Schwindsüchtige) und an Asthma=Leidende werden au[f die] Heilwirkung der von mir im inneren Rußland entdeckten Medi[zinal]pflanze, nach **meinem Namen „Homeriana"** benannt, [auf]merksam gemacht. Aerztlich vielfach erprobt und durch tausende Attesten bestätigt. Das Paquet à 60 Gramm, genügend für 2 [Tage,] kostet **1 Mk. 20 Pf.** und trägt dasselbe als Zeichen der Echtheit Facsimile meiner Unterschrift. Die Brochüre „Ueber die Heilwi[rkung] und Anwendung der Pflanze „Homeriana" allein wird gegen [Ein]sendung von 25 Pf. in Briefmarken, franco zugesendet.
Um das P. T. Publikum vor Fälschungen meines „Homer[iana-]Thee" zu schützen, ersuche ich bei Anfragen und Bestellungen (aus [der] Provinz, Westpreußen) sich **nur direct an mich zu wenden.**
Paul Homero in Triest Oesterreich.
Entdecker und Zubereiter der Medizinal=Pflanze „Homeriana", Besitzer [der] goldenen Medaille I. Klasse für Philantropie und Wissenschaft u. [s. w.]
Alleiniger Importeur der echten Homeriana=Pflanze.

Kohlen! Kohlen!

„Königin Louise—Schacht"
offerirt zu Grubenpreisen sowie ab Lager billigst
A. Piątkowski,
Schönsee Wstpr.
Eisen=, Colonial= u. Materialien=Handlu[ng]

Türkische u. russische Cigaretten.



Deutsche und franz. Spielkarten.

Schwächezustände
Nervenzerrüttungen in Folge von Jugend-Sünden, Bleichsucht, Magenleiden, Verdauungs-Beschwerden etc. werden bei alten und jungen Männern dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten
Miraculo-Präparate.
Zusend. discret geg. 1 Mk. Briefm. durch
C. Kreikenbaum, Braunschweig.

Wiener Café-Mo[cker]

Heute
Sonntag den 18. Oktober
Grosses Concert
ausgeführt von der Kapelle des [...] Artillerie=Regiments Nr. 11. [unter] Leitung ihres Dirigenten H[errn]
R. Wendt.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 [Pf.]

Altthornerstr. 232 ist die **Woh[nung in]** der 2. Etage vom 1. Okt[ober zu] vermiethen. **Rein[...]**

Eine möblirte Wohnung Tuch[macher]straße 183 zu erfragen I Tr[.]

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
Oktober . .	18	19	20	21	22
	25	26	27	28	29
	1	2	3	4	5
	8	9	10	11	12
November .	15	16	17	18	19
	22	23	24	25	26
	29	30	31	—	—
	—	—	—	1	2
	5	6	7	8	9
Dezember .	12	13	14	15	16

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungs[blatt].